

das spec. Gew. ca. 2,12. Chemisch verhalten sie sich wie Graphit. Auch in einer Graphitconcretion aus Meteoreisen von Cocke (= Sevier) Co. fanden sich entsprechende Würfel mit Oktaëderflächen. Die Substanz stimmt jedenfalls mit der von Haidinger als „Graphit, pseudomorph nach Eisenkies“ (Pogg. Ann. 67, 437) beschriebenen aus einer Graphitconcretion des Meteoreisens von Arva stammenden überein. Verf. hält sie für eine besondere Modification des Kohlenstoffs, der er zu Ehren des Prof. R. B. Clifton in Oxford den Namen Cliftonit beilegt (vgl. diesen Band p. 225).

R. Scheibe.

C. S. Bement: Über neuere amerikanische Mineralvorkommen. (Zeitschr. f. Kryst. u. Mineral. 1887. Bd. XIII. S. 46.)

Verf. erhielt durch Foote von der Red Cloud Mine, Yuma Co., Arizona, prächtige, durch Farbe, Glanz und Grösse ausgezeichnete Gelbbleierze, von Bisbee, Arizona, schöne Kupferlasur und Malachit, letzterer z. Th. in stalaktitischen mehrfach gebogenen Gestalten. Von Prescott erwähnt er Kupferlasurkrystalle, von Colorado Rhodochrosite und einen Topas, die sich durch Schönheit und Grösse auszeichnen. Topase aus Colorado, 30 miles von Florissant, gleichen völlig den bläulichen Topasen von Mursinka.

R. Scheibe.

H. Mayer: Kupferkies von Holzheim in Nassau. (Zeitschr. f. Kryst. u. Mineral. 1887. Bd. XIII. S. 47.)

Die Krystalle stammen aus Gängen im Schalstein und waren in Kalkspath eingewachsen. Sie sind ringsum ausgebildet und zeigen das Skalenöder $\frac{3}{2}P4$. \times (825), dessen Flächen gestreift sind und nur Schimmermessungen gestatteteten. Daneben treten P . \times (111), $2P\infty$. \times (201), $\infty P\infty$. \times (100) sehr untergeordnet auf. (825) wird bestimmt durch Zone [(111) : (201)] und die Winkel (825) : (201) = 167° — 169° , berechnet $166^{\circ} 54'$. (825) : (100) = $144^{\circ} 35'$, ber. $145^{\circ} 43'$.

R. Scheibe.

V. v. Zepharovich: Neue Pyroxenfunde in den Salzburger Alpen. (Zeitschr. f. Kryst. u. Mineral. 1887. Bd. XIII. S. 45.)

Das Vorkommen der Pyroxene, wie sie der Verf. vom Söllnkahr im Krimlerthal (Lotos 1885, dies. Jahrb. 1887. II. -21-) beschrieb, dehnt sich, an Epidot-Amphibolschiefer gebunden, vom genannten Orte in nordöstlich streichendem Zuge durch das Ober- und Untersulzbachthal bis zur Knappenwand und weiter bis zum Habachthal hin aus. Im Söllnkahr wurden vier pyroxenführende Bänder beobachtet. Sehr mächtig ist das am Seebach unterhalb der Seebachalpe. In Form und Farbe sind die Pyroxene dem von G. Flink (Zeitschr. f. Kryst. u. Min. XI. 452, dies. Jahrb. 1888. I. -26-) beschriebenen Diopsidkrystallen, Typus I, von Nordmarken ähnlich, weichen aber davon in chemischer und optischer Natur ab.

R. Scheibe.